Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Loppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 3. Freitag, 5. Januar 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 3. Januar. Der diesjährige erste Neujahrsempfang am hiesigen Kaiserlichen Hofe stand natürlich unter dem Eindrucke, den ein Vergleich zwischen dem jetzigen und dem vorjährigen 1. Januar bei Jedermann hervorrufen mußte. Dementsprechend drückten sich auch alle mehr oder minder offiziellen Kundgebungen an diesem Tage aus, sowohl diejenigen, welche vom Throne ausgingen, wie auch die, welche an denselben gerichtet wurden; namentlich lag den Worten des Kaisers an die Generalität wie das Staatsministerium durchaus die vollste Befriedigung zu Grunde, mit welcher sich Worte der Demuth und Bescheidenheit einten, wie sie allen Erwiderungen des Monarchen eigen sind, und der Wunsch für eine fernere Erhaltung des Friedens und eine weitere gedeihliche Entwickelung der inneren Zustände unseres Vaterlandes. Diese Kundgebungen des Kaisers stehen in vollem Einklange mit denen der Presse aller Parteien, unter welcher nur die extremsten Organe ausgeschlossen bleiben, solche, die sich zwar als die wahren Blätter des Volkes ausgeben, das neue Jahr aber doch mit dem unverblümten Geständniß zu beginnen sich gezwungen sehen, daß sie von dem Volke selbst nicht genügend unterstützt würden, stellenweise sogar von demselben sich verlassen sähen. Gelegentlich dieses Ausspruches über die Presse darf der Leidartikel nicht unerwähnt bleiben, mit welchem die „Neue Preußische Zeitung" am Jahresschlusse ihre Klagen über ihre eigene konservative Thätigkeit veröffentlicht hat. Das genannte Blatt hatte nicht Grund, so umfangreich zu jammern, wie es dies am 31. Dezember gethan, und so kann, muß man jenen Artikel wohl mehr für einen momentanen Stoßseufzer als für den Gesammtausdruck der Partei halten, welche das Blatt vertritt. — Mit dem Jahreswechsel ist nun die lang angestrebte Trennung des Marine- von dem Kriegsministerium vollzogen, der Graf Roon in Folge seines mehrfachen Ansuchens von dem Posten eines Marine-Ministers enthoben und der General-Lieutenant von Stosch zu dieser wichtigen Stellung berufen worden; hoffen wir, daß der deutschen Wehrkraft zur See nun diejenige erfreuliche Entwickelung zu Theil werden möge, welche dem deutschen Landheere zu Theil geworden ist.

Berlin, 3. Januar. Der Kaiser hat den Neujahrstag in hergebrachter Weise begangen. Nachdem der Kaiserliche Hof am Sylvesterabende der liturgischen Andacht im Dome beigewohnt, vereinigte sich derselbe am Neujahrsmorgen mit der Königin-Wittwe in Charlottenburg zum Gottesdienst in der dortigen Schloßkapelle. Nachher fand der Empfang der hohen Staatsbehörden, der Generale und des diplomatischen Korps statt.

Nach der „Prov.-Korr." richtete der Kaiser und König an die Generale und Minister einige warme und herzliche Worte, in welchen er, in Anknüpfung an die großen Ereignisse der letzten beiden Jahre, dankend anerkannte, wie sie während des Krieges jeder an seinem Theile mit Treue und Hingebung zur glücklichen Führung und Beendigung der großen Aufgabe beigetragen haben. Jetzt müsse das Bestreben Aller darauf gerichtet sein, den Frieden, der uns ja hoffentlich auf lange Zeit gesichert sei, nutzbar zu machen, für die Stärkung der Grundlagen, auf denen wir zu der jetzigen Größe gelangt seien, und für die Entwickelung und Pflege aller geistigen und äußeren Güter des Volkes.

— Wie die „Allgemeine Militär-Zeitung" meldet, beabsichtigt der General v. Göben, einzelne Gefechte und Schlachten seiner Truppen im Norden Frankreichs durch besondere Darstellungen in ähnlicher Weise herauszugeben, wie dies derselbe General auch in Betreff der 1866 von ihm geführten Division gethan hat.

— Wie seiner Zeit mitgetheilt, hatte der Bundesrath eine Eingabe des Ausschusses des deutschen Handelstages, betreffend den Erlaß eines Gesetzes zum Schutz der Handels- und Fabrikzeichen dem Bundesraths-Ausschusse für Handel und Verkehr zur Berichterstattung überwiesen. Dieser Ausschuß beantragt nun, wie die „N.-Z." meldet, die Petition, welche event. auf die Ueberweisung des Gegenstandes an die Kommission für die Berathung der Prozeßordnung gerichtet war, ablehnend zu bescheiden.

— Die sämmtlich für den 1. Juli d. J. gekündigten Schuldverschreibungen der 5prozent. Staatsanleihe vom Jahre 1859 können schon von jetzt ab eingelöst werden.

— Ueber die deutsche Entwickelung im Jahre 1871 sagt die „Prov.-Corresp.": Schon jetzt stehen wir inmitten der lebendigsten fortschreitenden Entwickelung der Einrichtungen des Reichs. Unsere Regierung wie ihre Verbündeten legen nach wie vor den größten Werth auf eine Entwickelung der Bundesverfassung nach ihrem ursprünglichen Geist und Wesen, und es kann nicht die Aufgabe sein, die geschichtlich gewordene Eigenart der einzelnen Glieder des Reiches, Preußens so wenig wie eines anderen Staates zu brechen oder zu verkümmern; es wird vielmehr als einer der wesentlichsten Vorzüge der Bundesverfassung festgehalten, daß sie neben der nothwendigen politischen Einheit zugleich der Mannigfaltigkeit der Gestaltung des inneren Staatslebens freien Raum gewährt. Je mehr aber hierüber allseitiges und vertrauensvolles Einverständniß zwischen allen Bundesregierungen herrscht, desto größer ist auch die Uebereinstimmung und Bereitwilligkeit, die wahrhaft gemeinsamen Staats- und Volksinteressen mit dem Nachdruck und Gewicht einheitlicher Behandlung wirksam zu fördern. Der praktische Geist, welcher in den Angelegenheiten des Reiches waltet, hat sich jüngst in der raschen und glücklichen Lösung einer der wichtigsten Fragen für Handel und Wandel gezeigt: die Münz-Reform, welche Jahrzehnte hindurch ein Gegenstand des lebhaftesten Streites und Zwiespalts in den gelehrten, wie in den geschäftlichen Kreisen gewesen war, ist jetzt unter der Gunst der augenblicklichen Umstände, zugleich aber unter dem Einflusse eines ernsten einmüthigen Wollens durch eine erste thatsächliche und grundlegende Entscheidung der vollen Durchführung zugeführt worden. Durch seine Beschlüsse über das Reichsheer hat der Reichstag bekundet, daß er in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen entschlossen ist, die Grundlagen gemeinsamer Kraft, auf welchen das Reich erstanden ist, unverringert zu erhalten und zu wahren. So ist denn die Zuversicht begründet, daß der große Bund der deutschen Staaten „zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes", sich in allen diesen Beziehungen als wahrhaft wirksam und segensreich erweisen werde. Die hoffnungsreiche Entwickelung des deutschen Reiches kann nicht ohne heilsame Wirkung auch auf die allmälige Gestaltung der Dinge in dem neuen Reichslande Elsaß-Lothringen bleiben. Wenn die dortige Bevölkerung, ungeachtet ihrer überwiegend deutschen Volksart, doch seither von der entschiedensten und begeistertsten nationalen Anhänglichkeit an Frankreich erfüllt war, so beruhte dies vornämlich auf dem stolzen Bewußtsein, einer großen, hervorragenden und in glänzender Entwickelung begriffenen Nation anzugehören. Das deutsche Reich aber, wie es jetzt neu erstanden ist, wird fortan den alten Stammesgenossen für jenes nationale Bewußtsein vollen Ersatz zu gewähren im Stande sein, und je glücklicher die Entwickelung unserer Reichsangelegenheiten vor sich geht, desto eher wird auch die Wirkung davon in dem neuen Reichslande hervortreten. Es wäre thöricht, in dieser Beziehung schon jetzt irgendwie reife Früchte erwarten zu wollen; wir dürfen es aber als eine Thatsache von glücklicher Bedeutung begrüßen, daß nirgends mehr ein Anzeichen ernsteren Widerstandes gegen die Ueberleitung in die neuen Zustände hervortritt, daß das öffentliche Leben in allen seinen Aeußerungen schon jetzt wieder in einen geordneten und regelmäßigen Gang eingetreten ist, und daß es jetzt nach Verlauf von kaum einem halben Jahre seit der Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem deutschen Reiche bereits möglich ist, in Folge allseitiger ruhiger Beobachtungen und Erfahrungen und im Einvernehmen mit einsichtigen Männern aus allen Ständen der Bevölkerung selbst den Grund zu der dauernden Ordnung der Verwaltung zu legen. Entschiedener als noch vor Kurzem ist das Vertrauen gerechtfertigt, daß der nationalen Kraft und dem ernsten Geiste, von welchem alle Thätigkeit im deutschen Reiche geleitet wird, auch die Erfüllung der hohen nationalen Aufgaben in dem neuen Reichslande in nicht zu ferner Zeit sicher und durchgreifend gelingen werde. Das deutsche Volk darf daher beim Beginn des neuen Jahres nicht blos auf die allgemeinen politischen Erfolge der jüngsten beiden gewaltigen Jahre, sondern auch auf seine Friedensarbeiten mit freudiger Genugthuung zurückblicken. Möge der erhebende patriotische Geist, welchem die großen Ergebnisse in Krieg und Frieden zu danken sind, allseitig ungetrübt fortwirken.

— Der Finanzminister hat seinem Steuer-Reform-Entwurfe jetzt eine Zusammenstellung der Erträge der Klassensteuer und der Mahl- und Schlachtsteuer in den drei Jahren 1869—1871 folgen lassen. Nach dieser Statistik giebt es in Preußen rund 5 Millionen Personen, welche zu 15 Sgr., 444,000, die zu 1 Thlr., 940,000, die zu 2 Thlr. und 389,000 Personen, welche zu 3 Thlr. veranlagt sind. Die gesammte unterste Hauptklasse zählt 6,833,000 Steuerpflichtige und leistet einen jährlichen Steuerbetrag von 6,019,000 Thlr., also für die veranlagte Person noch nicht ganz 1 Thlr. Die 2. Hauptklasse, welche 4—10 Thlr. jährlich bezahlt, besteht nur aus 734,000 Steuerpflichtigen, die zusammen 4½ Millionen steuern; die 1. Hauptklasse, die zu 12—24 Thlr. veranlagt ist, zählt nur 193,000 Personen, die 3,1 Millionen aufbringen. Die unterste Steuerklasse repräsentirt mit ihren 5 Millionen Steuerpflichtigen nahezu zwei Drittheile aller zur Klassensteuer veranlagten Personen und zahlt beinahe die Hälfte des gesammten Betrages, welcher durch die Klassensteuer überhaupt einkommt. Auch wenn man die Einkommensteuer mit ihrem Betrage von 5,6 Millionen hinzurechnet, zahlt die Klasse der Tagelöhner, Arbeiter und kleinen Leute, die kein sie völlig nährendes Gewerbe oder Handwerk haben, fast ein Drittheil der gesammten direkten Klassen- und Einkommensteuer, während diese Klasse gleichzeitig von den indirekten Steuern den verhältnißmäßig erheblichsten Antheil trägt. Aus der Statistik der Mahl- und Schlachtsteuer wählen wir nach dem Jahre 1869 einige Zahlen aus, da das Jahr 1870 wegen der in vielen Städten belegenen Landwehr- und Ersatztruppen, sowie der französischen Gefangenen ein unrichtiges Bild giebt. Am meisten zurück in dem Konsum von Fleisch stehen die Städte Ostpreußens und in Westpreußen Elbing und Marienburg. In Elbing kommen auf den Kopf nur 45. Pfd. Dagegen hat Berlin 99 Pfd. per Kopf. Kottbus unerklärlicherweise 134 Pfd., Breslau 94 Pfd., Magdeburg 102 Pfd., Koblenz und Düsseldorf 104 Pfd., Köln 91 Pfd., endlich Frankfurt a. M., alle übertreffend, 171 Pfd. per Kopf konsumirt. Nach den Provinzen gerechnet, kommen in Ostpreußen auf den Kopf 64 Pfd., in Westpreußen und Pommern 69 Pfd.; am günstigsten steht die Rheinprovinz mit 92 Pfd., nächst ihr Schlesien mit 85 und dann Sachsen mit 82 Pfd. In der Mitte bewegen sich Posen und Brandenburg (ohne Einrechnung von Berlin). Alle diese Zahlen sind geringfügig, wenn man sie mit dem Fleischkonsum in England vergleicht.

Dresden, 3. Januar. Die neue jetzt vorgelegte Gemeindeordnung bestimmt eine Eintheilung der Kommunen in Städte über und unter 6000 Einwohnern, sowie in Landgemeinden. Für erstere Städte werden die bisherigen städtischen Doppelkollegien beibehalten, für die zweiten fungirt der Bürgermeister zusammen mit dem Gemeinderath, für die Landgemeinden der Gemeindevorstand mit dem Gemeindeausschuß. Das Bürgerrecht ist in den Städten an Grundbesitz oder an Leistung von Staatssteuern in der Höhe von mindestens 1 Thlr. geknüpft.

Stuttgart, 3. Januar. Die Abgeordnetenkammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Auf die Interpellation, ob die Auszahlung der Unterstützungen an Reservisten und Landwehrmänner bald erfolgen werde, antwortete der Minister des Innern, die Regierung habe Alles gethan, um die Erledigung dieser Angelegenheit möglichst zu beschleunigen.

München. 3. Januar. Abgeordnetenkammer. Der Finanzminister beantwortet die Interpellation des Abg. Pfahler, betreffend die Höhe und die Verwendung des auf Baiern fallenden Antheils der Kriegsentschädigung. Bisher wurden 153,334,000 Thlr. an die einzelnen Staaten vertheilt. Die Vertheilung der Kriegsentschädigung soll im Verhältnisse des Effektivstandes der Armee der einzelnen Staaten vorgenommen werden. Einstweilen wurde die Vertheilung im Verhältnisse zur Kopfzahl der Bevölkerung begonnen, vorbehaltlich der Richtigstellung nach dem oben erwähnten Verhältnisse. Demnach steht der auf Baiern entfallende Antheil an der Kriegsentschädigung noch nicht fest. Bisher erhielt Baiern die Summe von 23,519,148 Thlr. und 11,713,000 fl., letzteren Betrag als Antheil Baierns an der Kontribution der Stadt Paris. Ueber die Verwendung der Gelder wird demnächst eine Regierungsvorlage eingebracht werden. Der auf Baiern fallende Antheil der Kriegskostenentschädigung soll für die Tilgung der Kriegsschuld von 1870 und sodann zur Tilgung der allgemeinen Staatsschuld verwendet werden.

— Die „L. Z." meldet: Der König hat den wegen Raubes an einem französischen Architekten im Walde vor Vincennes vor Paris kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilten Soldaten J. Kern vom 13. Inf.-Regiment zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, da nach dem jetzt auch in Baiern in Kraft tretenden deutschen Strafgesetzbuche das Verbrechen des Raubes, selbst bei nachgefolgtem Tode des Beraubten, nicht mehr mit Todes-, sondern nur mit Zuchthausstrafe belegt werden kann.

Ausland.

Paris, 1. Januar. Nachdem der Präsident der Republik und der Präsident der National-Versammlung gestern einander ihre Neujahrsbesuche abgestattet hatten — und zwar zur Erheiterung des Publikums eskortirt von einer Schwadron Kavallerie — nahm heute Herr Thiers die Glückwünsche des Klerus, der Deputirten, der Richterkollegien u. s. w. sowie des diplomatischen Korps entgegen. Wenn die hiesigen Zeitungen erfahren werden, daß der deutsche Gesandte sich von dem Empfange fern gehalten hat, so wird sie das höchst wahrscheinlich zu allerlei hochpolitischen Unterstellungen veranlassen. Die Sache ist jedoch ganz einfach. Graf von Arnim ist noch Gesandter in Rom, mithin gehört er noch nicht zum diplomatischen Korps in Paris und es würde bei dem Empfange an einem Platze gefehlt haben, der den Regeln der diplomatischen Etiquette nach allen Seiten entsprochen hätte. Der Präsident der Republik hat dies auch eingesehen.

— Der „Moniteur universel" versicherte vor wenigen Tagen, Herr v. Remusat habe bereits am 12. Dezember in einer Note auf den Erlaß des Fürsten Bismarck vom 7. geantwortet. Diese Nachricht findet ihre Widerlegung schon in der Thatsache, daß die französische Regierung erst am 16. Dezember von dem Erlaß durch den Grafen von Arnim in Kenntniß gesetzt worden ist. Das Gerücht, als stehe der Minister des Auswärtigen gegenwärtig im Begriffe, dem Berliner Kabinette eine Rückäußerung zukommen zu lassen, ist von Herrn Thiers selbst dementirt worden, der in seiner letzten Rede sich der hochfahrenden Wendung bediente, verbrecherische Unklugheiten hätten ihm Worte zugezogen, auf die zu antworten sich mit seiner Würde nicht vertragen würde.

— Die meisten Blätter sind heute wegen des Neujahrstages nicht erschienen; doch haben sie schon gestern Abend von dem Jahre 1871 sich verabschiedet, welches sie das unheilvollste nennen, daß Frankreich je gesehen. Die Zukunft wird dann bald düsterer, bald hoffnungsreicher ausgemalt. Die ehemals bonapartistische, jetzt gemäßigt konservative „France" bemerkt zunächst, daß man dem Jahre 1871 nicht aufbürden dürfe, was es vom Jahre 1870 ererbt; selbst das Verbrechen vom 18. März 1871 habe seine Wurzel in dem Ereignisse vom 4. September 1870; ebenso habe 1871 alle Mißgeschicke, welche es vom 1. Januar bis 28. Mai brachte, von seinem Vorgänger überkommen. Das Jahr 1870 habe unter den günstigsten Aussichten, mit den besten Verheißungen begonnen und mit den unerhörtesten Niederlagen nach so vielen Fehlern geendet, das Jahr 1871 sei dagegen unter Enttäuschungen, unter Todesqualen und Verzweiflung eröffnet worden, und dennoch falle sein Verlauf mit einer Aera wiedererwachter Hoffnung zusammen. Noch sei Frankreichs Lage umwölkt, aber das Vertrauen erstarke, wenn man den Schluß des Jahres mit seinem Anfange vergleiche. Frankreich hatte seit Monaten seine Armeen von Sedan und Metz verloren, seine letzte Hoffnung beruhte auf seinen nur halb ausgebildeten drei Heeren im Norden unter Faidherbe, im Osten unter Bourbaki, in der Mitte unter Chanzy, während das eingeschlossene Paris gegen Hunger und Parteigetriebe kämpfte und kapituliren mußte, die Friedenspräliminarien zermalmende Bedingungen voraussehen ließen und das ganze Land mit Entsetzen den Anspruch des Kaisers Wilhelm vernahm, seine Regimenter im Innern der Hauptstadt bivouakiren zu lassen. Der Zusammentritt der Nationalversammlung zu Bordeaux im Februar war ein Stern am finstern Horizonte, obwohl ihre ersten Sitzungen den Umfang der Mißgeschicke des Volkes nur um so deutlicher zeigten. Die Ratifizirung des Friedens mit einer Kriegsentschädigung von 5 Milliarden, dem Verluste zweier Provinzen und der langwierigen Besetzung eines Theiles des französischen Gebiets entriß dem Lande einen unsäglichen Schmerzensschrei; der Friede schien im ersten Augenblicke eine neue Landplage, ein Ruin nach der Schmach der Niederlage. Um gerecht gegen die Nationalversammlung zu sein, müsse bezeugt werden, daß sie die Zügel der Regierung mit fester Hand ergriff und die nothwendigen Opfer mit patriotischer Entschlossenheit übernahm, so wie Frankreich mit den Mächten durch die Ernennung des Herrn Thiers zum Chef der vollziehenden Gewalt versöhnte. Seitdem könne man wohl sagen, daß alle Abstimmungen den Stempel eines Geistes der Weisheit tragen, der sowohl den neuen Bedürfnissen, wie den zu schonenden früheren Interessen zu entsprechen gewußt habe (!). Die Haltung der Nationalversammlung würde ohne Zweifel das Ende der Mißgeschicke bezeichnet haben, aber hier beginne die eigene Verantwortlichkeit des Jahres 1871. Der 18. März nebst der zehnwöchentlichen demagogischen Diktatur genüge, um dieses Jahr den schlimmsten Perioden der französischen Geschichte beizugesellen, ja, es habe eine Zeit gegeben, die an patriotischem Schmerze und Erniedrigung sich mit den Monaten Januar und Februar messen konnte, weil sie die politische, finanzielle und nationale Wiedergeburt niederhielt; ohne den 18. März und die Kommune stände jetzt Alles ganz anders. Dennoch zahlte Frankreich in weniger als einem Jahre zwei Milliarden (?), beschränkte die deutsche Okkupation auf sechs Departements, begann sein nationales Leben von Neuem, bildete wieder ein Heer und legte den Grund zu wichtigen Gesetzreformen, in Summa, Frankreich blickt mit relativer Zufriedenheit und ernstlichen Gründen der Ermuthigung

auf das letzte Blatt des Jahres 1871. Aber wenn Nationalversammlung und Regierung viel geleistet, so bleibt Frankreich doch noch viel zur Vervollständigung seiner Wiedergeburt zu thun übrig; wäre die Ruhe in den Mittelklassen, die sich gegenwärtig zeige, nur Erschlaffung, so würden die Aengste der ersten Monate 1871 tausendmal besser sein, denn dann wäre Frankreich ihrer nur ledig geworden, um bald wieder in dieselben zurückzufallen. — Das „Siecle“ stößt einen neuen Schmerzensschrei über den Bismarck'schen Erlaß aus, nicht ohne seine langen aufgeregten Betrachtungen wiederholt durch die Bemerkung zu unterbrechen, daß Schweigen die allein würdige Antwort sei.

Das „Journal des Debats“ widmet der Finanzlage Frankreichs eine eingehende Betrachtung, die der Nationalversammlung Bescheidenheit in ihren Ansprüchen und Festigkeit in ihren Beschlüssen empfiehlt: sie solle sich in die Verhältnisse schicken, die bedenklich seien, auf den Ehrgeiz verzichten, jährlich 200 Mill. amortisiren zu wollen, und sich auf die praktische Aufgabe beschränken, die jetzigen Hülfsquellen den unmittelbaren Bedürfnissen anzupassen.

— Das „Bien public“ bringt einen Bericht über die Wiedereröffnung der Normalschule und die Vertheilung von militärischen Auszeichnungen an einige Zöglinge für Verdienste im letzten Feldzug durch der Unterrichtsminister. Herr Jules Simon hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, in welcher er alle wichtigen Fragen berührte, die im Schooße der Nationalversammlung zur Sprache gekommen sind und kommen werden. So glaubt er gewiß zu sein, daß sein Gesetzentwurf über den obligatorischen Elementarunterricht wenigstens im Principe angenommen werden wird. Er will die Vervollständigung des geographischen Studiums und der lebenden Sprachen, welche, wie er sagt, selbst in dieser gewählten Versammlung so wenig gekannt sind. Er stellt für das nächste Jahr einen Gesetzentwurf über die Reform des höheren Unterrichts in Aussicht und bedauert den vernachlässigten Zustand, in dem er denselben in Frankreich gefunden, obwohl es an ausgezeichneten Lehrkräften nicht fehle. Er verspricht die Begründung von Reisestipendien, deren er zwölf von der Kammer zu verlangen beabsichtigt; sechs von ihnen werden für die Normalschule bestimmt sein, namentlich zwei für Schüler der lebenden Sprachen, die ein Jahr im Auslande zubringen würden. Es folgte hierauf die Vertheilung von zwei Orden der Ehrenlegion und drei Militärmedaillen. Der Minister schloß wie folgt: „Wir sind alle glücklich über diese ehrenvollen, so wohl verdienten Auszeichnungen, aber ich hoffe zu Gott, daß die Gelegenheit nicht wiederkehren wird, in der Normalschule Auszeichnungen für militärische Verdienste auszutheilen.“

Die Pariser haben im Ganzen das neue Jahr ziemlich heiter angetreten. Die ganze Nacht über herrschte auf den Hauptstraßen und den Boulevards reges Leben, und wenn es auch nicht so flott zuging, wie in früheren Jahren, so wurde doch viel gezecht und auch ziemlich viel verkauft. Besonders lebhaft war das Treiben auf den großen Boulevards, wo seit Weihnachten eine Art von Jahrmarkt abgehalten wird. — Im Grand Hotel empfing der Kaiser von Brasilien heute den Besuch seiner in Paris wohnenden Unterthanen. Auch die Prinzen von Orleans, ein Theil des diplomatischen Korps und auch viele Franzosen machten dem Kaiser ihre Aufwartung.

— Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ schreibt über den bekannten Brief des Advokaten Lachaud:

Ich weiß jedoch nicht, woher Herr Lachaud seine Angaben nimmt. Die damaligen Berichte über die Gerichtsverhandlungen im „Droit“ und der „Gazette des Tribuneaux“ — amtlichen Blättern, herausgegeben von erfahrenen Anwälten und auf gleicher Stufe stehend mit „Law reports“ im Gerichtshofe — enthalten nichts der Art. Sie brachten die Geschichte kurz so wie sie nachher die deutschen Blätter wiedergaben, und wie sie Fürst Bismarcks Depesche wiederholt. Ich erinnere nur daran, daß Herr Lachaud die Freisprechung Tonnelets verlangte, nicht weil er sein eigenes Leben gegen einen Angriff vertheidigte, sondern weil er ein braver Bursche (bravo garçon) wäre, der als Gefangener in Deutschland sehr mißhandelt worden sei. Herrn Lachaud's Brief spricht jetzt davon, daß Tonnelet „in Streit gekommen sei“ mit dem deutschen Soldaten, den er tödtete, und daß er von dem letzteren dadurch provocirt worden sei, daß er die Hand an den Degengriff legte; er vergißt aber ganz, was bis zur Evidenz erwiesen ist, daß Tonnelet bei seinem Frühstück in Vincennes eine Wette um zwei Liter Wein machte, daß er vor Einbruch der Nacht einen Preußen tödten wollte; daß er in Folge dessen fortlief, Preußen zu jagen und seine Wette damit gewann, daß er ohne irgend eine Provokation einen tödtete. Ich erinnere auch daran, daß, als der Gärtner Bertin einen unter einem Baume festschlafenden Preußen erstach, nach dem authentischen Berichte keine Spur von Wahnsinn an ihm bemerkt wurde. Eine große Freiheit ist den Vertheidigern gestattet in der Aufregung einer Rede für einen Klienten. Aber wenn sie mit Bedacht nicht in ihrem amtlichen, sondern in ihrem persönlichen Charakter hervortreten, laden sie eine große Verantwortlichkeit auf sich. Herr Lachaud rechnet wahrscheinlich so, daß in dieser Sache die ganze französische Nation als eine Jury zu betrachten ist, die ... in seiner Gewalt hat und daß er in Paris keine Widerlegung zu fürchten nothwendig hat. Er kann jedoch nicht erwarten daß sein Spielen mit Thatsachen von irgend einem Nutzen gegenüber Deutschland oder anderen Völkern Europas sein kann, welche nicht dazu mitwirken können, in dieser Angelegenheit eine andere Meinung zu bilden.

Paris, 3. Januar. Wie das „Journal officiel“ berichtet, erklärte Graf Arnim in dem Schreiben, welches er dem Präsidenten der Republik am Neujahrstage während des Empfanges des diplomatischen Korps zusandte, er müsse, da er noch nicht die Ehre habe, dem diplomatischen Korps in Paris anzugehören, auf das Vergnügen verzichten, sich den heute von demselben dargebrachten Glückwünschen anzuschließen. „Es hindert mich dies jedoch nicht“, so fährt das Schreiben fort, „Ew. Excellenz meine achtungsvollste Begrüßung zu übermitteln und Sie zu versichern, daß ich nur dem Gedanken meiner Regierung Ausdruck gebe, wenn ich Ihnen bei Erfüllung Ihrer schwierigen und patriotischen Aufgabe all' den Erfolg wünsche, den Sie selbst zu wünschen vermögen.“

London, 1. Januar. Als Hauptlehre aus den Ereignissen des letzten Jahres hebt die „Times“ in einem Blicke über Europa hervor, daß man hoffentlich überall der Revolution und des Krieges überdrüssig sei. Was Frankreich betrifft — wird im Weiteren bemerkt — so sei es unmöglich, sich der Erkenntniß zu verschließen, daß die Ausschreitungen in Paris wohl die tollsten Köpfe in ganz Europa einigermaßen ernüchtert haben. In Frankreich sowohl wie in Italien und Spanien habe die Demokratie überhaupt klar bewiesen, daß sie wohl zu zerstören, aber nicht aufzubauen im Stande sei. „In Oesterreich wie in den zwei südlichen Halbinseln — heißt es im weiteren Verlaufe — sehen wir den guten Willen des Souveräns durchkreuzt durch Schwierigkeiten, welche fast ausschließlich technischer Natur sind, indessen sind es meuterische Elemente, nicht revolutionäre, welche dort in Thätigkeit sind. Die Existenz des österreichischen Reiches hängt von einer beschlußfähigen Anzahl im Reichsrathe ab. Die schmollenden Czechen, Polen und anderen Slaven sind einfach widerspenstige Schulknaben, welche gelehrig genug wären, könnte man sie blos in die Schule bringen. Allein hinter den unzufriedenen Nationalitäten stehen die Rückschrittsmänner und Ultramontanen, die letzteren als die wirklichen Feinde Oesterreichs nicht nur, sondern auch Belgiens, Baierns und aller Länder, denen es ernstlich darum zu thun ist, den Katholicismus mit der Freiheit zu versöhnen. Das einzige Land auf dem Kontinent, wo Regierung und Volk einträchtig Hand in Hand gehen, ist das siegreiche Deutschland. So lange Frankreich von Rache träumt, wird Deutschland an der inneren Befestigung seiner Einheit arbeiten, und so lange Frankreich am Rande des Abgrundes der Anarchie wandelt, wird Deutschland seine Sicherheit in Gesinnungstreue und Zucht suchen. Man hat sehr richtig bemerkt, daß Frankreich nicht daran denken dürfe, Preußens Militärsystem nachzuahmen, wofern es nicht gleichzeitig Preußens politische Einrichtungen einführt: mit anderen Worten, weder Frankreich noch irgend ein anderes Land kann hoffen, im Kriege stark zu sein, wofern es nicht im Frieden stark organisirt ist.“

London, 2. Januar. Die erwartete Aufhebung des englischen Gesandtschaftspostens in München ist nunmehr erfolgt. Der seitherige englische Geschäftsträger am Stuttgarter Hofe, Morier, wurde zum Geschäftsträger in München, der seitherige englische Botschaftssekretär Petre in Berlin zum Geschäftsträger in Stuttgart ernannt.

Die türkische Regierung hat der hiesigen angezeigt, daß die Passage durch die Dardanellen und den Bosporus seit dem 13. Dezember frei ist. — Nach der „London Gazette“ müssen Schiffe, welche in die Freihäfen des Isthmus von Panama einlaufen, mit Certifikaten von einem Columbinischen Konsul versehen sein.

— Auf offener Straße explodirte in Glaskow der Dampfkessel einer Straßenlokomotive. Sieben Personen wurden getödtet, sechs andere lagen hoffnungslos im Hospital und etwa vierzig wurden mehr oder minder schwer verletzt.

London, 3. Januar. Das Bulletin von heute Mittag meldet: Der Prinz hat guten Schlaf gehabt. Seine Kräfte nehmen zu, die örtlichen Schmerzen lassen nach.

Lissabon, 2. Januar. Die Kortes sind heute von dem Könige mit dem gewöhnlichen Ceremoniell eröffnet worden. Die Thronrede kündigt verschiedene Verfassungsveränderungen im liberalen Sinne an, konstatirt, daß die Ruhe in den indischen Kolonien wiederhergestellt sei, und drückt die Hoffnung aus, daß die Finanzen in Zukunft sich günstiger gestalten werden.

Bukarest, 2. Januar. Die Konvention zwischen der rumänischen Regierung und der Diskontogesellschaft und S. Bleichröder wurde, nachdem sämmtliche 20 Artikel mit wesentlichen Verbesserungen zu Gunsten der Obligationsbesitzer angenommen worden, soeben im Totale mit 75 gegen 48 Stimmen votirt.

— Der Vertreter der Berliner Gesellschaft hat in den letzten Tagen bei der Regierung Verwahrung gegen jede Bestimmung eingelegt, welche den Ausbau und die Uebernahme des Betriebes der rumänischen Bahnen verhindert.

— Die Kammer hat die Berathung über die Eisenbahnvorlage durch Annahme des ganzen Gesetzentwurfes beendet.

Washington, 2. Januar. Dem soeben veröffentlichten Finanzberichte zufolge hat die Staatsschuld der Vereinigten Staaten im Monat Dezember um 4½ Millionen Dollars abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich am 31. Dezember 111½ Millionen Dollars baare Münze und 15¾ Million Papiergeld.

Newyork, 2. Januar. Die Botschaft, welche der Gouverneur des Staates Newyork wie alljährlich erlassen, beziffert die Höhe der Staatsschuld auf 29½ Millionen Dollars. — Der Gouverneur empfiehlt die Annahme von Gesetzen, welche besondere Strafen für Wahlbestechungen festsetzen, die Bestrafung bestechlicher Beamten erleichtern und den Gouverneuren ein höheres Maaß von Verantwortlichkeit auferlegen sollen.

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, 3. Januar. Sämmtliche Sektionen des Senats haben die Eisenbahn-Konvention einstimmig genehmigt.

Provinzielles.

Stettin, 4. Januar. Der „N.-A.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 2. Januar, wonach die zur Rückzahlung am 1. Juli 1872 gekündigten Schuldverschreibungen der fünfprozentigen Staatsanleihe von 1859 schon von jetzt ab, mit den bis zum Tage der Einlösung aufgelaufenen Zinsen ausgezahlt werden.

— Ein am 27. v. M. ergangener Kaiserlicher Erlaß verleiht auf den von dem Reichskanzler am 21. v. Mts. erstatteten Bericht den Vorstehern der Telegraphen-Direktionen — Telegraphen-Direktoren — den Rang der Ober-Regierungsräthe und Ober-Forstmeister.

— Mit dem 1. dieses Monats sind die neuen Reichspostmarken in Gebrauch genommen und haben damit die bisher verwendeten Frankomarken ihre Gültigkeit verloren. Wir machen daher nochmals aufmerksam, daß die etwa jetzt noch erfolgende Verwendung der alten Marken, da die Briefe in diesem Falle als unfrankirt betrachtet werden, die Zahlung eines Strafportos Seitens des Empfängers zur Folge hat. Die Eintauschung der alten Marken gegen die neuen ist bis zum 15. Februar gestattet.

— Ungeachtet der großen Zahl des Postbeamten-Personals hat es sich bei der obersten Postbehörde ermöglichen lassen, alle Gehaltszulagen schon zum 1. Januar zur Anweisung zu bringen. Es sind namentlich die mittleren und niederen Stellen bedacht worden. Am wenigsten hat für die Ober-Postdirektoren geschehen können, indem bei der Verstärkung der Besoldungsfonds nach den allgemein angelegt gewesenen Normen bei diesem Titel nur ca. 125 Thaler pro Stelle im Durchschnitt entfielen, mithin im Ganzen sich nur ein geringes Mehrquantum ergab.

— Das Stettiner Postdampfschiff „Franklin“, Kapt. F. Dreyer, von der Linie des Baltischen Lloyd, traf gestern 9 Uhr Vormittags wohlbehalten in Christiansund ein und setzte in derselben Stunde via Kopenhagen seine Reise nach Stettin fort.

— Wie die „Stgd. Z.“ als zuverlässig erfährt, haben die vereinigten Vorstände der respektiven Gesangvereine Stargards, mit Ausnahme der Liedertafel, in einer gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, für ein in Stargard zu setzendes Denkmal zur Erinnerung an den jüngst so glorreich durchkämpften Feldzug, sowie an die in demselben gefallenen Krieger des Saatziger Kreises mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu wirken und glauben sie die von einem Techniker auf ca. 500 Thlr. veranschlagten Kosten dieses Denkmals im Laufe eines Jahres durch Konzerte ꝛc. aufbringen zu können. Ein kleiner Fonds soll auch schon von ihnen gegründet sein, und ist gleichzeitig der Herr Stadtverordnete Metzler mit der Ausführung zweckdienlicher Arrangements betraut worden.

— Gestern Vormittag wurden auf dem kleinen Exerzierplatze die hierher gesendeten Effekten von fünf am gelben Fieber verstorbenen Seeleuten unter Aufsicht des Herrn Kreisphysikus verbrannt, um eine anderweile Benutzung jener Gegenstände und dadurch die Möglichkeit einer Ansteckung zu verhüten. Durch diese Prozedur mag einer sanitätspolizeilichen Vorschrift formell wohl genügt sein, verwundern muß es indessen, daß der Prozeß der Verbrennung nicht sofort an Ort und Stelle auf Anordnung des betreffenden norddeutschen Konsulats hat stattfinden können. Dies wäre jedenfalls viel einfacher und auch gefahrloser gewesen, als jetzt, nachdem die Sachen durch die Hersendung zuerst an den Magistrat, von dort ans Kreisgericht und schließlich an die Polizei, mit ihrem muthmaßlichen Ansteckungsstoff erst durch viele Hände haben gehen und lagern müssen.

† **Greifswald**, 2. Januar. Wie bereits früher mitgetheilt, ist ein Mann beim Holzholen aus dem Walde nicht wieder nach Hause gekommen. Derselbe ist nun im Felde aufgefunden und war beim Schneegestöber eingetrieben und erstarrt; er hinterläßt eine Frau in dürftigen Verhältnissen.

* **Hohendorf** bei Wolgast, 31. Dezember. Obwohl bereits an vielen Orten zum Gedächtnisse der großen Ereignisse unserer Zeit Eichen gepflanzt sind, berichten wir am Schlusse des denkwürdigen Jahres 1871 von hier aus noch einmal davon. Im Gemeindekirchenrath wurde schon im Sommer angeregt, auch hier, hoch oben auf dem Berge, auf dem die Kirche, Pfarre und ein Theil des Dorfes liegen, noch Erinnerungseichen zu pflanzen. Endlich wurde dazu der letzte Tag des Jahres festgesetzt. Im Vormittagsgottesdienste wies der Ortspfarrer vorbereitend darauf hin, was Gott an unserm Vaterlande gethan, um es groß und einig zu machen. Am Schlusse zog die zahlreich versammelte Gemeinde von der Kirche an die nahe Pflanzstätte, die am östlichen Rande des Kirchhofes ausgewählt war, wo man einen schönen Ueberblick auf die Peene, einen Theil der Insel Usedom und Wolgast hat. Alles war soweit vorbereitet, daß nur noch die Löcher zuzuschütten waren. Es wurde gesungen: „Nun danket alle Gott“, Vers 1. Dann wurden die beiden Eichen als Denkmale der großen Ereignisse der Jahre 1870 und 71 für die Nachwelt geweiht, „Friedenseiche“ und „Kaisereiche“ genannt und mit Erde beschüttet. Nach dem zweiten Verse wurden in einer kurzen Ansprache die gepflanzten Bäume dem besonderen Schutze der Jugend empfohlen, damit sie, vor ruchlosen Händen bewahrt, wachsen und gedeihen könnten als Erinnerungszeichen für kommende Geschlechter. Auf den dritten Vers folgte ein Hoch für Seine Majestät den Kaiser Wilhelm und die Jugend schloß die Feier mit einem vaterländischen Liede. Aus der Königlichen Forst waren die Bäume bereitwillig hergegeben, unter Aufsicht des Königlichen Försters Wurm zu Buddenhagen sorgfältig mit Ballen ausgehoben und durch das Fuhrwerk der hiesigen Krügerwittwe Mähl herangefahren, die im Kriege einen Sohn verloren hat, den Jäger im pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2, Karl Mähl, der als der einzige aus dieser Gemeinde geblieben ist, verwundet in der Schlacht bei Champigny, gestorben im Lazareth zu Lagny. Mögen die Erinnerungs-Eichen auch das Gedächtniß an dies in Frankreichs Erde ruhende Glied dieser Gemeinde wach erhalten!

Vermischtes.

— Der berüchtigte Graf Gustav Chorinsky, welcher bekanntlich wegen Meuchelmordes durch Gift, begangen an seiner Frau Mathilde Corinsky, geb. Rueff, zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war, ist am 30. Dezember in der Kreis-Irrenanstalt zu Erlangen, in welcher er sich seit drei Jahren in höchst kläglichem Zustande befand, in Folge eines Gehirnleidens verstorben. Dagegen befindet sich die wegen desselben Verbrechens zu achtzehn Jahren verurtheilte, in Neudorf ihre Strafe büßende Julie Ebergenyi sehr wohl. Sie hofft baldigst begnadigt zu werden, wenigstens macht sie große Anstrengungen hiezu, denn sie schreibt nicht selten an verschiedene Advokaten Briefe, worin sie bittet, man möge ihr Gnadengesuche machen und für sie mannigfache Wege zum Zwecke ihrer Befreiung unternehmen. Freilich blieb bisher jeder Schritt erfolglos.

— Die „Chicago Tribune“ giebt in einer ihrer letzten Nummern eine ausführliche Zusammenstellung über die durch den jüngsten Brand verursachten Verluste. Das gesammte Ergebniß geht dahin, daß etwa 250 Menschen getödtet und 98,500 obdachlos geworden sind. Der Verlust an Eigenthum wird auf 290,000,000 Dollars veranschlagt, von denen allerdings 100 Millionen durch Versicherung gedeckt waren, aber die betroffenen Gesellschaften sind nur im Stande gewesen, 30 Millionen zu zahlen. Die Einwohner Chicago's sind mit aller Macht daran, ihre Stadt wieder herzustellen und hoffen, in einem bis zwei Jahren auch die letzten Spuren des Riesenbrandes verwischt zu haben.

— (Eine schnelle Seereise.) Eine der schrecklichsten und zugleich eine der schnellsten Segelfahrten über den atlantischen Ocean hat der Liverpooler Dampfer „Hypathia“ zurückgelegt. Derselbe ging am 4. v. Mts. mit voller Ladung von Philadelphia nach Europa unter Segel. Bis zum 14. Dezember war das Wetter günstig, als mit einem Male ein schrecklicher Weststurm losbrach, welcher das Fahrzeug bis zum Einlaufen in Havre verfolgte. Während des Sturmes am 18. und 19. Dezember legte die „Hypathia“ nicht weniger als 340 englische Meilen den Tag zurück. So heftig war der Orkan, daß die See das Deck von einem Ende zum andern überschwemmte und Alles mit sich fortspülte. Die Matrosen wurden an die Pumpen und die beiden Steuerleute ans Rad festgebunden. Der erste Steuermann des Schiffes, Kapitän Buckley, welcher die Oceanreise zweimal mit dem Miniaturdampfer „City of Ragusa“ zurückgelegt hat, sagt, er habe in seinem Leben keinen solchen Sturm erfahren.

Metz, 20. Dezbr. Die Zeitung für Deutsch-Lothringen schreibt: Vor ungefähr vierzehn Tagen wurde die Gegend von Jaumont durch folgende haarsträubende Geschichte in Aufruhr versetzt: Es erschien in aller Frühe eine Frau im Orte, welche sich wie wahnsinnig geberdete und den Leuten erzählte, daß ihr Ehemann in verflossener Nacht von Wölfen lebendig verschlungen worden sei. Diese Nachricht flößte den guten Leuten ein leicht zu begreifendes Grausen ein und aller Augen hingen an dem eben erscheinenden garde champêtre, welcher nach Kenntnißnahme des Vorfalles sofort sein Degengehänge umgürtete und in Begleitung der ganzen Menge, der unglücklichen Frau, welche voran lief, folgte, um das Opfer noch zu retten oder wenigstens den Wolf zu strafen, welcher wohl an Magenüberfüllung leiden mochte; denn

der verschlungene Ehegatte, wie jedem der Gesellschaft bekannt war, maß volle sechs Fuß. Als die Gesellschaft trotz der herrschenden Kälte von 12 Grad unter Null schweißtriefend an dem Orte des Schreckens anlangte, wurde alle Welt blaß vor Entsetzen; denn es fand sich daselbst wirklich nichts weiter vor, als ein Paar dem „Verschlungenen" gehörige Holzschuhe, eine alte Tabackspfeife und seine Schaufel, welche als unverdaulich erkannt, von dem Wolfe nicht verschlungen worden war. Die nach allen Richtungen hin angestellten Verfolgungen blieben erfolglos, und zwar aus dem Grunde, weil der bewußte Ehemann einfach dieses Mittel angewandt hatte, um sich als todt beweinen zu lassen, seine Frau zu verlassen und seiner bereits nach Paris vorangegangenen Geliebten zu folgen.

— Die kleinste Dampfmaschine der Welt ist amerikanischen Blättern zufolge von einem Herrn Busk in Worcester (Massachussetts) konstruirt worden. Sie besteht aus Gold und Silber und ist mit Schrauben zusammengefügt, von denen die größte $^1/_{80}$ Zoll mißt. Der ganze Apparat, inkl. Dampfkessel, Pumpen 2c. nimmt $^7/_{16}$ Quadratzoll Raum ein. Die Höhe der Maschine beträgt $^5/_8$ Zoll und sie kann mit Bequemlichkeit mit einem gewöhnlichen Schneiderfingerhut zugedeckt werden. Eine Zeitung schlägt vor, daß ein Gespann wohlgenährter Flöhe angeschirrt und beschlagen und durch einen Tropfen Wasser erhitzt mit einem zugehaltenen verbrämten Finger, aufgemuntert werden solle, an einem kleinen Fuhrwerk zu ziehen, auf daß man einen Vergleich zwischen ihrer Zugkraft und der Flohkraft der obenerwähnten Maschine anstellen könne.

Wollbericht.

Breslau, 30. Dezember. Im Laufe des Monats Dezember wurden ungefähr 5000 Centner Wolle aller Gattungen, hauptsächlich in besseren Qualitäten, umgesetzt. Käufer waren, für gute Wollen von 65—74 Rt., Kommissionäre für französische und rheinische Rechnung, während inländische Fabrikanten mehr geringere und mittlere Wollen bis 63 Rt. aus dem Markte nahmen. Preise waren gegen den Vormonat unverändert fest. — Wir behalten am Schlusse des Jahres einen Lagerbestand von circa 27,000 Centner Wolle, wovon mindestens 10,000 Centner schlesischen Ursprungs sind. Die Handelskammer, Kommission für Wollberichte. Dem Berichte des „Breslauer Handelsbl." über das Geschäft der letzten 14 Tage entnehmen wir Folgendes: Die Preise waren fester als im Monat November und stellten sich, mit den Frühjahrsmarktpreisen verglichen, 6 bis 8, in einzelnen Fällen auch bis 10 Rt. höher. Gute Tuchmittelwollen von 57 bis 65 Rt. finden starke Beachtung und erfreuen sich eines regen Absatzes. Weniger jedoch gilt dies von den feinen Wollen, während wiederum ganz ordinäre Wollen unverhältnißmäßig hohe Notirungen aufzuweisen haben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Januar. Wetter trübe. Wind SW. Barometer 28" 3'''. Temperatur Morgens — 0° R. Mittags + 2° R.

An der Börse.

Weizen matt, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 68—71 Rt., besserer 72—78 Rt., feiner $78^1/_2$ Rt., per Januar 78 Rt. nom., per Frühjahr $79^1/_2$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni $80^1/_4$, 80 Rt. bez. u. Br.

Roggen matt, loco per 2000 Pfund nach Qualität geringer 50—52 Rt., besserer 53—54 Rt., feinster 55 Rt., per Januar u. Januar-Februar 54 Rt. bez., per Frühjahr $55^1/_4$, 55 Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni $55^1/_2$ Rt. Br. u. Gd., per Juni-Juli $56^1/_4$ Rt. bez., $^1/_2$ Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität 44 bis 45 Rt. bez., per Frühjahr 46 Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni $46^1/_2$ Rt. Gd.

Erbsen loco per 2000 Pfund nach Qualität Koch- 50—51 Rt., Frühjahr Futter- 51 Rt. bez., Br. u. Gd.

Rüböl behauptet, per 200 Pfd. loco $27^1/_3$ Rt. Br., $27^1/_4$ Rt. bez., per Januar 27 Rt. Br., per April-Mai $27^1/_2$ Rt. Br., per September-Oktober 26 Rt. Gd.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $22^1/_4$ Rt. bez., abgelaufene Anmeld. $22^1/_4$ Rt. bez., per Januar-Februar $22^1/_3$ Rt. Br., per Frühjahr $22^3/_4$ Rt. bez. u. Gd., $22^5/_6$ Br., per Mai-Juni 23 Rt. Br., per Juni-Juli $23^3/_8$ Rt. bez. u. Br.

Petroleum loco $6^5/_{12}$ Rt. bez.

Angemeldet: 3000 Centner Roggen, 10,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rt., Roggen 54 Rt., Rüböl 27 Rt., Spiritus $22^1/_3$ Rt.

Liverpool, 2. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Middling Orleans $10^1/_4$, middling amerikanische $9^{15}/_{16}$, fair Dhollerah $7^1/_2$, middling fair Dhollerah 7, good middling Dhollerah $6^1/_8$, Bengal $6^1/_8$, New fair Domra $7^5/_8$, good fair Domra 8, Pernam $9^5/_8$, Smyrna $8^1/_2$, Egyptische 10.

Der Schmuck des Inka.

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

„In ein Kloster!" rief mit einem Tone des Erschreckens Melanie aus. „In ein Kloster!" Sie legte die Hände auf die Stirne. Es waren die ersten Worte, mit denen sie die Erzählung ihres Verlobten unterbrach.

„Nicht war? Ein seltsames Zusammentreffen! Der Schmuck Atahualpa's im Besitz einer Nonne! Weiterforschend erfuhr ich, daß Donna Sol aus unglücklicher Liebe der Welt für immer entsagen wolle, daß sie jenen Schmuck einmal bei einem großen Feste auf den Wunsch ihrer Tante getragen habe — bei einem Fest, auf dem sie ihren Geliebten an eine andere Dame verlor. Wie viel von diesen Geschichten wahr ist, weiß ich nicht; alles vereinigt wohl gleichsam einen phantastischen Schleier um diese Edelsteine, durch den sie noch märchenhafter und glänzender hindurchschimmerten. Ich setzte einen Trotz darein, den Schmuck zu kaufen, und enthielt ihn nach einem harten Wettkampf mit einem Engländer."

„Und Donna Sol?" fragte eines der Mädchen. „Haben Sie nie nach ihrem Schicksal geforscht?"

„Wenn ich Ihnen auch nein sagte, Sie glaubten es mir nicht, gnädiges Fräulein! Darum will ich nur aufrichtig bekennen, daß ich das lebhafte Verlangen trug, die letzte Besitzerin des Schmuckes von Angesicht zu Angesicht zu sehen."

Hier machte Melanie eine Bewegung des Erstaunens, als ob sie ihren Verlobten in einer Empfindung überrascht hätte, deren sie ihn nicht für fähig gehalten.

Albert bemerkte die Verwunderung seiner Braut nicht und fuhr fort: „Aber eine Novize der Karmeliterinnen zu sehen, ist keine leichte Sache. Ich mußte mich bis zu dem Tage ihrer feierlichen Einsegnung gedulden. Dieselbe fand unter einem großem Zusammenlauf der Menschen statt. Einen Tag lang sprach man in Madrid von keiner andern öffentlichen Angelegenheit. Die Herzogin hatte die Absicht ihrer Nichte, den Nonnenschleier zu nehmen, in jeder Weise durchkreuzt und gehindert; daß sie Donna Sol zur Universalerbin ihres Vermögens eingesetzt, war ein letzter Versuch gewesen, die Himmelsbraut vor dem Ablauf des Novizenjahres mit dem Glanz irdischer Herrlichkeiten zu blenden, und dem himmlischen Bräutigam zu entführen. Glorreich hatte Donna Sol der Versuchung widerstanden und den Fürsten dieser Welt besiegt. Welch ein Text für den würdigen Bruder Franziskaner, der vor der Einsegnung der Novize eine begeisterte und rührende Predigt hielt! Ich hatte mir einen guten Platz in der Klosterkirche verschafft und konnte mit Muße das junge Mädchen betrachten, das mit einer erhabenen Ruhe der Welt entsagte. Donna Sol war eine spanische Schönheit, mit dunklen, leidenschaftlich schmachtenden Augen, schwarzen Haaren und einem feingezeichneten Munde. Ihr Ausdruck, als sie die Formeln, die sie auf immer von dem Leben und der Freiheit schieden, leise nachsprach, hatte jenes Visionäre und Weltentrückte, daß Murillo zuweilen seinen Heiligen gegeben. So steht sie vor mir, ein Wesen, das nicht mehr dieser Erde und doch noch nicht ganz dem Himmel angehört, halb ein Engel, halb der Schatten eines Mädchens. Bis heute," schloß er seine Erzählung, „hat dann der Schmuck unberührt und fast unbetrachtet in seinem Kästchen gelegen; ich erschien mir stets nur als sein Bewahrer, nicht als sein Besitzer. Ich denke, erst jetzt ist er aus Donna Sol's Erbe wieder in die rechten Hände übergegangen — in die schönsten und besten, die ich kenne." Und indem er sich bei diesen Worten mit einem leichten Lächeln gegen Melanie verneigte, die erröthend einen Schritt zurückwich, mußten auch die, welche ihm in diesem Kreise nicht wohlwollten, seine tadellose und gefällig einnehmende Haltung anerkennen. Schweigend, mit gespannter Aufmerksamkeit hatten Alle zugehört und als Römer so geredet, der Schmuck wieder in das rothe Sammtfutteral gelegt worden war, ging er noch einmal von Hand zu Hand, wobei der Steuerrath, als er ihn prüfend betrachtete, nicht unterlassen konnte, mit halblauter Stimme seinen Werth auf mehr als zwanzigtausend Thaler zu schätzen. Melanie hatte seine Worte vernommen und schrak leise zusammen; eine tödtliche Blässe überzog ihre Züge, die alsbald einer dunkeln Röthe wich. Indessen hatte sie das Etui aus den Händen des Steuerraths zurückempfangen, gerade als der Graf, nach Lichtern klingelnd, das Zeichen zum Aufbruch für die Nacht gab. Die Diener erschienen an der Thürschwelle und die Gäste zogen sich einzeln zurück. Römer reichte seiner Braut den Arm und geleitete sie bis zum Ausgange, wo er artig aber flüchtig ihre Hand küßte, ihr angenehme Ruhe wünschte und sie dann der Begleitung des ihr voranleuchtenden Dieners überließ.

Herr von Blacha war Albert auf sein Zimmer gefolgt. Er hatte den jungen Mann vor längerer Zeit in der Hauptstadt kennen gelernt und ein Gefallen an ihm gefunden, daß sich allmählich bis zur wohlwollenden Freundschaft steigerte. Ueber Alberts Verlobung hatte er nachdenklich das Haupt geschüttelt, es aber doch nicht seiner Stellung zu ihm für angemessen gehalten, die geheime Mißbilligung seines Herzens zu lauten Worten werden zu lassen. Am heutigen Abend aber war es ihm gewesen, als hätte Albert in seinen Blicken den Wunsch ausgedrückt, sich ihm zu nähern und sich vertraulich vor dem entscheidenden Schritt seines Lebens mit ihm auszusprechen. Wahrscheinlich war dies eine Täuschung Blacha's, die aus seiner eigenen Neigung entsprang, den innern Zusammenhang des Verhältnisses zwischen Albert und Melanie zu erfahren, das ihn mehr als seltsam dünkte.

Er hustete einige Male, was für diejenigen, die ihn näher kannten, immer ein Zeichen war, daß er sich zu einer besonders wichtigen und ernsthaften Rede rüstete.

„Die Gräfin Melanie ist eine junge schöne Dame, die — ich deute es ihr nicht übel — den Putz liebt, und wenn sie auch vielleicht den Werth der Steine nicht achten mag, so doch ihren Glanz und ihre Schönheit sehr wohl zu schätzen weiß."

„Freut mich! Aus der Gleichgültigkeit, mit der sie den Schmuck betrachtete, glaubte ich annehmen zu müssen, daß ich mich bei der Wahl des Geschenkes arg vergriffen hätte. Solchen Mißgriff pflegen die Frauen, wie ich mir habe sagen lassen, ihren Männern nicht leicht zu vergeben, wie viel weniger eine Braut dem Bräutigam! Die Verschiedenheit des Geschmackes am Hochzeitstage scheint — ist dies nun Wahrheit oder eine thörichte Einbildung von mir? — eine Verschiedenheit der Anschauung für das ganze Leben verhängnißvoll zu weissagen."

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Auguste Grimm mit Herrn Julius Peters (Stettin). — Fräul. Emilie Kellner mit Herrn August Riebel (Stettin—Zanderhagen). — Fräul. Lina Bihl mit Herrn C. Gieseler (Altefähre). — Fräul. Ida Ewert mit Herrn C. Riemann (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Louis [Spandau (Löcknitz). — Herrn Laube (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn G. Krasemann (Stettin). — Herrn W. Ablich (Klein-Mokratz).

Gestorben: Polizei-Wachtmeister a. D. Herr A. Darmer (Bergen). — Pächter Jacob Wall (Jeeser). — Frau Friederike Bartelt geborne Wert (Grabow). — Frau Ernestine von Angern geb. von der Osten (Grimmen). — Sohn Paul des Herrn W. Fleischer (Stettin).

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Ausreichung der Zinsscheinbogen Serie II. zu unseren Prioritäts-Obligationen IV. Emission erfolgt gegen Rückgabe des mit Serie I. ausgegebenen Talonscheins

in Berlin vom 13. bis incl. 17. Februar d. J. in unserem dortigen Empfangsgebäude von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und hier bei unserer Hauptkasse vom 4. März d. J. ab, Vormittags

den Talonscheinen, welchen nach dem Nominalwerthe und der Nummerfolge der Obligationen zu ordnen sind, ist ein nach dieser Nummerfolge auf einem ganzen Bogen aufgestelltes Verzeichniß, welches die Namensunterschrift und die Wohnungsangabe des Präsentanten und die Quittung über den Empfang der neuen Serie des Zinskoupons enthält, beizufügen.

Nach dem 17. Februar d. J. werden die Talons an unserer Berliner Stationskasse gegen Empfangsbescheinigung täglich angenommen, und können alsdann gegen Rückgabe derselben die neuen Kouponsbogen 3 bis 4 Tage später daselbst in Empfang genommen werden.

Stettin, den 29. Dezember 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fransdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.

Die dem Randow'er Kreise gehörige Chausseegeld-Hebestelle bei Eckerberg an der Kreis-Chaussee von hier nach Entepoehler Theerofen, soll vom 2. April dieses Jahres ab verpachtet werden und steht zum Ausgebot ein Termin auf den 6. Februar d. J., 10 Uhr Vormittags, im Geschäftszimmer Louisenstraße Nr. 4 an, woselbst auch die Bedingungen vorher in den Vormittagsstunden von 9—12 eingesehen werden können.

Stettin, den 2. Januar 1872.

Der Bau-Inspektor.
gez. Thoemer.

Bekanntmachung.

Seitens der unterzeichneten Kommission sind folgende auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 26. Oktober 1857 und 16. Mai 1868 ausgefertigte Greifenhagen'er Kreisobligationen ausgeloost worden:

I. Emission Littr. B Nr. 533, 540, 547, 551, 559, 563, 578, 580, 597, 599, 606, 608, 760, 761 à 50 Rt.

II. Emission Littr. E. Nr 57 — incl. 181 à 25 Rt.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den Nennwerth gegen Rückgabe der Obligationen und der Coupons nebst Talons bis zum 14. Januar k. J. direkt von der hiesigen Kreisbaukasse oder durch Vermittelung der Herren **Scheller & Degner** in Stettin zu erheben, welche die Einlösung der am 1. Januar k. J. fälligen Zinscoupons aller (auch der nicht ausgeloosten) Obligationen übernommen haben.

Greifenhagen, den 9. Dezember 1871.

Die Kreis-Chaussee-Bau-Kommission.
Coste,
Landrath.

Wissenschaftlicher Verein.

Montag, den 8. Januar 1871, Abends 8 Uhr (pünktlich), im Hotel de Prusse:

1. Herr Dr. **Bredow:** Erläuterung von 4 Grundgesetzen nach Darwins Theorie (Fortsetzung).
2. Herr Direktor **Heydemann:** Ueber L. v. Ranke's neueste Schriften.

Der Vorstand.

Deutscher Phoenix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital . . . . 3,142,857 Thlr.
Reserve-Fonds . . . . 809,608 Thlr.

Nachdem unsere langjährigen Vertreter, die Herren **Scheller & Degner** in Stettin, unsere **Generalagentur** mit dem Heutigen niedergelegt haben, ist dieselbe an Herrn **Franz Paulsohn** von uns übertragen worden.

Frankfurt a. M., den 1. Januar 1872

Der Deutsche Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

vdt.: Der Verwaltungsrath. — Der Direktor.
Donner. — **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir, die mir übertragene

General-Agentur

angelegentlichst zu empfehlen und mich zur Ertheilung jeder Auskunft bereit zu erklären.

Stettin, den 1. Januar 1872.

Der General-Agent.
Franz Paulsohn.
Comtoir: Große Oderstr. Nr. 14,
1 Treppe hoch.

Frank. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Frankfurt a. M.

Grund-Kapital fl. 3,000,000. — Ref rve Ende 1870 fl. 2,283,067, 29 Kr.

Wir brin en hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Franz Paulsohn** in **Stettin** zum Haupt-Agenten für die Provinz Pommern ernannt haben und die Verwaltung dieses Bezirkes vom 1. Januar 1872 auf genanten Herrn **Franz Paulsohn** übergeht, während unsere bisherigen Haupt-Agenten, die Herren **Scheller & Degner** in Stettin, an dem gedachten Tage, ihrem Wunsch zufolge, unsere Vertretung niederlegen werden.

Frankfurt a. M., den 19. Dezember 1871.

vdt.: Der Verwaltungsrath. — Der Direktor.
Donner. — **Löwengard.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich die mir übertragene **Haupt-Agentur** zur Vermittlung von **Lebens-, Leibrenten- u. Aussteuer-Versicherungen**, worüber Prospekte und Antragsformulare gratis bei mir und den Special-Agenten zu erhalten sind.

Stettin, den 1. Januar 1872.

Franz Paulsohn,
Comtoir: Gr. Oderstraße Nr. 14,
1 Treppe hoch.

Am 11. Januar Ziehung

der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. **25,000, 10,000, 5000**, 2 mal **2000**, 5 mal **1000**, 12 mal **500**,
viele Gewinne von Thlr. 200, 100, 50 und noch 1000 Gewinne von Thlr. 20.

Das Loos kostet Einen Thaler.

Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um **beschleunigte** Bestellung bei uns u. unsern Agenturen.

Die General-Agenten.

Albert Heimann in Cöln, Berlich Nr. 8. — D. Löwenwarter in Cöln, große Sandkaul.

Für Leidende.

Für die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des **Professors Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scrophein, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber** ꝛc. ꝛc. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden in Stettin in

Leon Saunier's Buchhandl.
(Paul Saunier),
Mönchenstraße 12—13.

Die Weinhandlung von Fraissinet & Kaeber,

Victoriaplatz 2,

setzt zur Verkleinerung ihres noch sehr bedeutenden Lagers den Ausverkauf von **Weinen** etc. zu billigen Preisen fort und gewährt bei Abnahme grösserer Parthien besondere Vortheile.

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 145 königlich preußischer Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rt. auf Nr. 49,680. 2 Gewinne von 3000 Rt. fielen auf Nr. 14,494 und 49 376. 3 Gewinne von 500 Rt. auf Nr. 53,431. 61,112 und 70,109. 4 Gewinne von 100 Rt. auf Nr. 24,947, 61,423, 72,594 und 89,789

Berlin, den 3. Januar 1872.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 3. Januar 1872 gezogenen Gewinne **unter 100 Thlr.**

145. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 70 Rt. gewonnen.

42 66 68 87 106 33 225 61 72 79 319 52 445 (40) 519 39 (30) 609 45 (60) 66 943 (30) 58 83
1010 118 73 (30) 85 350 76 81 423 509 65 635 59 63 705 42 (40) 61 852 57 59 79 91 997
2028 111 (30) 54 85 214 349 433 73 524 64 67 616 59 778 97 825 42 87 909 67
3026 41 76 (30) 125 39 210 81 360 432 73 (30) 542 96 665 710 38 51 867 69 84
4019 24 48 197 210 512 40 45 67 99 710 16 99 801 11 72 76 83
5014 35 87 124 79 89 92 215 77 81 82 321 47 92 586 710 42 60 76 917 39
6010 26 48 71 111 26 226 301 36 (30) 85 93 447 520 29 39 43 71 656 719 811 16
7029 132 59 62 94 200 10 27 340 65 (50) 417 85 597 600 (50) 12 13 55 56 (30) 679 (30) 726 82 825 56 908 32 57 68 75 92
8059 111 64 88 254 347 (40) 71 516 43 81 630 (30) 80 769 835 58 81 90 978
9054 68 74 111 30 43 205 (30) 72 75 80 83 (30) 399 425 34 75 97 548 84 656 60 722 42 812 53 59 62[illegible]920 (40) 28 99
10000 52 180 (60) 85 275 308 76 85 403 53 57 506 (30) 90 602 40 57 61 74 825 (30) 904 34 55 960
11039 86 119 28 225 27 312 (30) 466 79 81 507 27 74 652 99 723 44 68 92 95 (50) 900 14 31 (30) 86
12024 91 212 23 (30) 36 83 309 52 408 511 (40) 39 (30) 45 63 67 96 645 54 709 58 827 955 86
13164 209 36 44 (30) 315 406 18 86 (30) 510 27 (30) 696 703 808 42 904
14000 2 65 220 28 396 432 68 514 30 47 605 15 723 67 815 31 841 932 47 98
15036 235 45 65 66 85 318 58 420 516 29 42 54 85 659 78 714 20 22 809 76
16025 46 64 117 (50) 27 (40) 34 41 88 255 93 331 412 67 501 50 62 91 627 73 (40) 77 78 771 78 843
17011 155 202 64 344 89 440 65 524 46 63 69 611 700 31 916
18175 82 237 38 92 96 310 69 404 16 71 77 532 51 60 82 762 932 62
19004 82 119 98 233 417 60 94 513 32 34 82 742 60 829 998
20005 36 98 (30) 104 9 78 (40) 221 51 72 75 314 99 501 672 96 790 911 91 (50)
21015 28 199 323 (40) 422 32 519 27 62 65 (30) 652 59 786 90 96 836 84 89 958 65
22037 (50) 84 96 136 92 217 (30) 36 38 309 10 (30) 46 90 (30) 409 52 506 40 74 (30) 93 615 62 735 59 (30) 896 929 51
23007 44 (50) 82 269 77 319 (50) 440 53 636 75 (30) 745 53 94 864 (40)
24110 (30) 11 82 (50) 88 210 46 69 207 12 14 448 55 518 (30) 27 97 (30) 613 44 757 87 820 935 39
25009 13 196 219 72 75 342 401 95 510 24 31 36 (10) 620 70 82 707 73 994 97
26061 63 164 74 93 94 202 80 423 553 70 601 (30) 21 27 54 87 748 857 59 96 978
27003 17 60 (30) 63 67 125 85 227 94 304 15 19 71 448 (30) 75 79 551 611 95 778 91 847 59 902 50 52
28008 55 81 294 335 (40) 50 54 75 (30) 4 1 516 31 626 41 703 67 74 77 808 948 66
29016 77 123 32 93 376 463 66 97 501 15 45 670 864 95
30025 42 53 77 (30) 84 100 74 89 91 96 (30) 97 232 61 62 72 334 48 82 97 408 505 16 (60) 48 (40) 91 (40) 623 58 708 15 48 808 (60) 901 (30)
31025 64 (60) 76 124 332 454 514 (30) 65 93 (30) 701 74 (30) 821 81 (30) 900 46 85 86
32013 57 (30) 135 12 26 247 315 94 (30) 415 34 61 89 519 37 (40) 84 634 51 (30) 92 706 15 65 (40) 86 (30) 815 950 (50)
33039 119 267 86 320 415 47 (30) 51 80 559 73 616 41 49 705 77 84 (40) 829 69 75 93 [illegible]
34012 61 79 (30) 103 368 93 532 37 72 610 (50) 21 54 (50) 709 20 38 866
35030 48 52 66 136 44 46 69 218 90 416 58 85 542 (30) 627 (30) 43 721 87 800 58 (40) 937 61
36030 23 27 28 (40) 30 31 60 67 (50) 175 200 22 (30) 30 (40) 79 331 96 427 (40) 62 94 96 (30) 97 691 707 34 61 829 (50) 33 48 79 974 96 (40)
37115 42 67 (30) 279 97 354 547 67 733 62 830 (30) 912 65 68 85
38030 42 47 87 137 39 (60) 55 (30) 83 97 208 15 28 35 42 83 89 405 18 597 611 94 (30) 702 3 16 46 830 32 85 931 57
39007 92 94 115 (30) 249 315 67 74 400 47 67 73 85 95 515 626 776 873 994
40128 26 56 70 95 347 58 60 462 69 75 81 90 500 (50) 13 30 62 64 89 661 66 80 730 66 82 858 944 (30) 72 84 97
41038 58 92 112 26 53 79 213 48 316 (40) 52 467 (30) 510 76 601 (30) 12 19 33 59 63 722 (30) 63 69 (30) 96 807 73 921 (30) 21
42059 64 137 83 (30) 210 28 324 34 95 447 49 (40) 533 90 (30) 611 37 46 735 57 809 10
43106 43 90 288 402 20 49 63 709 35 42 (30) 93 810 18
44065 77 80 116 44 356 416 25 (30) 43 602 7 19 46 76 97 716 (30) 878 905 49
45200 32 35 45 46 302 41 62 70 463 525 71 73 96 645 94 740 806 32 93 (30) 931 41 53
46035 37 70 (30) 155 (60) 58 63 83 228 73 79 355 62 85 404 22 548 607 15 35 (40) 72 95 732 52 86 847 (60) 30 905 60 (30)
47028 112 42 80 81 203 10 360 (30) 84 416 48 82 507 36 604 64 71 719 81 83 807 (40) 77 932 63 71
48018 78 450 (60) 60 698 (30) 709 831 912 (30) 18 71
49030 138 253 336 84 440 (30) 87 605 47 88 739 818 20 (60) 913 60 97 (60)
50077 102 57 276 418 40 71 551 52 83 692 (30) 745 90 (30) 813 33 (70) 907 83 97
51006 7 48 70 172 348 76 (30) 411 32 58 78 580 652 74 86 704 11 39 72 (30) 98 836 901 24
52017 58 346 420 24 31 41 42 76 (40) 90 578 608 (30) 762 (40) 64 855 (30) 69 909 24
53005 24 113 29 54 96 2 2 93 434 553 620 (70) 35 37 47 (40) 84 (40) 87 723 66 69 89 805 (30) 8 919 28 39
54018 (50) 40 82 (30) 170 83 282 315 32 45 98 450 574 99 645 (30) 701 16 24 (30)
55054 63 (30) 113 95 249 350 55 498 544 59 82 92 6 2 55 56 72 82 702 24 73 (30) 889 (30)
56053 69 85 (30) 87 135 200 19 468 95 521 42 80 95 743 812 31 913 14 (30)
57120 67 84 99 215 20 48 368 420 (60) 99 525 621 42 63 (40) 64 78 719 21 946 (30) 60
58091 116 73 208 5 17 33 (30) 391 415 29 32 (30) 511 33 (30) 640 48 98 785 840 86 87 918 27 34 95
59014 26 71 130 71 260 96 (40) 310 94 416 19 663 66 848 (30) 97 988
60023 77 185 217 43 82 303 4 22 72 435 506 31 63 635 830 62 945 67 70 (30)
61023 (30) 26 46 (30) 47 (30) 177 271 73 92 335 36 401 506 19 64 692 758 63 72 827 943 (30)
62115 228 381 83 (50) 96 448 73 558 75 742 56 95 854 94 961
63039 68 105 27 75 208 23 (40) 27 32 76 310 77 80 (30) 88 490 (40) 530 39 648 (30) 82 725 67 85 964 63
64059 67 73 218 90 331 40 94 427 62 67 74 501 28 29 34 (30) 96 704 960 61
65205 11 409 33 94 (30) 514 (60) 68 630 73 729 (30) 41 (30) 881 94 97 908 24 34
66050 57 (40) 80 (30) 114 17 27 43 94 227 62 (40) 346 47 71 468 78 535 73 81 609 (40) 41 63 738 95 833 45 85 964 89
67178 (30) 219 65 316 (30) 23 439 613 28 (40) 762 65 (30) 815 28 (30) 911 50 78
68000 27 59 98 118 30 48 82 89 321 (30) 46 424 82 520 59 638 58 78 (40) 861 (40) 81 967 (30)
69016 95 (40) 110 24 72 79 233 55 306 12 31 78 429 53 623 36 41 53 755 58 824 34 86 928 48 75 (30) 79 93 (30) 99
70096 356 450 62 607 18 94 726 51 60 907 58
71053 121 57 239 (30) 319 69 82 593 (30) 602 25 49 701 18 (30) 837 62 75 86 909
72021 65 155 212 60 369 553 64 745 821 902 44 92
73044 110 55 220 39 303 32 412 25 42 59 527 48 72 634 46 700 4 6 928 35 63
74017 48 83 (30) 140 56 70 223 (30) 68 318 34 (50) 59 70 (70) 479 (30) 92 (50) 507 71 86 628 73 81 742 892 917 31 83 98
75077 80 139 200 327 30 80 453 515 19 94 621 728 34 863 78 931 (30) 50 (30)
76026 156 94 247 323 41 58 75 (40) 417 56 (30) 64 88 505 36 706 11 25 34 62 (30) 90 829 43 80 986 88
77018 55 93 121 68 283 348 75 414 (40) 84 540 88 92 606 73 78 726 39 42 45 831 33 46 902 (30) 37 (30) 55
78009 17 103 70 83 292 380 492 555 717 32 36 802 7 25 82 955 72
79000 2 92 144 (70) 60 203 8 (30) 20 29 54 98 431 (30) 35 526 34 90 624 75 724 56 (30) 72 74 99 808 92 935 36 50
80023 57 (50) 75 153 57 98 209 (30) 43 99 390 441 61 509 15 25 82 642 43 (30) 745 64 812 67 80 959 65 67
81011 99 101 (40) 5 60 95 267 306 8 (30) 97 417 70 563 64 90 99 624 48 67 721 (30) 45 75 888 914 51 68 (30) 77
82001 (30) 63 106 11 81 87 279 (30) 363 90 414 42 43 74 96 (30) 554 89 638 743 72 84 (30) 817 81 912 52
83051 80 94 125 47 208 27 60 63 321 68 93 562 85 634 45 55 67 97 711 17 877 917
84061 150 81 225 76 300 46 485 97 568 77 90 612 13 55 791 (30) 802 40 974 97
85002 18 34 190 217 71 317 28 95 542 638 812 23 (40) 77 919 60 (30) 73
86000 150 96 242 396 494 536 74 631 66 95 754 75 858 99 994
87006 84 88 166 71 95 (50) 209 21 28 95 328 (30) 507 11 76 646 86 97 716 845 94 927 83
88026 99 135 90 91 95 289 303 (40) 57 (30) 405 (30) 53 59 65 508 26 37 68 690 768 830 44 45 87 932 96
89012 48 83 219 226 27 75 464 99 531 61 613 44 61 703 51 800 59 926 28 30 57 (50) 63
90010 51 152 (40) 83 219 20 56 80 (70) 86 344 66 96 97 404 64 74 514 31 43 (30) 57 615 33 703 19 94 843 908 9 13 14 (30) 95 (30)
91080 127 50 84 91 239 46 85 367 474 536 38 72 622 (60) 40 87 710 40 859
92060 200 (30) 353 508 (30) 39 79 (30) 666 (40) 78 836 901 94
93073 96 250 61 354 416 610 14 29 750 826 (30) 31 60 (30) 967
94055 101 38 47 285 305 23 33 84 853 55 668 723 27 89 92 833

Eiserne und hölzerne Trockenmaaße von 1 Hectoliter bis 1/2 Liter,

zinnerne, verzinnte, eisenblech- und blecherne Flüssigkeitsmaße von 1/32 bis 1/1 Liter,

eiserne und messing Geaichte von 1 Gramm bis 50 Kilogramm,

Waagebalken in allen Größen, sowie Decimalwaagen, Tellerwaagen, und eine neue, ganz aus Eisen konstruirte, patentirte Art Decimalwaagen in sehr gefälliger Form und gediegener Arbeit, sämmtliche Gegenstände geaicht, offerire ich zu angemessenen billigen Preisen.

G. A. Kaselow,
Comtoir: Mittwochstraße 11—12.
Fabrik-Lokalitäten: Frauenstraße 15.

Der Salon

zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren

von

Otto Lucas,

befindet sich

Gr. Domstraße 14—15.

14—15. Gr. Domstraße 14—15.

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten, Flechten, 3 Loth schwer, von 2½ Thlr. bis 8 Thlr., Flechten, 5 Loth schwer, 4 Thlr. bis 12 Thlr. sind stets fertig in allen Farben.

NB. Flechten werden von ausgekämmten Haaren zu 15 Sgr., Damenscheitel zu 2 Thlr., Kamm-Toupets zu 20 Sgr., Bestellungen nach außerhalb dauerhaft und unter Garantie angefertigt bei

Otto Lucas,
Coiffeur,
14—15 gr. Domstr. 14—15

Stadt-Theater.

Freitag. Auf allgemeines Verlangen: Gastspiel der Hofopernsänger Herrn und Frau Robinson. **Don Juan.** Große Oper in 4 Akten von Mozart.